

- 8) **Des Apostels Paulus' Brief an die Ephefer.** Uebersetzt und erklärt von Dr. Karl Josef Müller, Geistl. Rat, Professor in Breslau. Graz. 1909. Styria. 8°. 123 S. M. 2. — = K 2.40.

Was Aneignung und Verarbeitung des Gesamt- und Einzelinhaltes des Epheferbriefes anbelangt, was Originalität und Tiefinnigkeit der Auffassung, Wissen und exegetische Schulung des Verfassers betrifft, verdient dieser in seiner gedrängten Kürze kaum erreichbare Kommentar die beste Qualifikation. Da aber der Verfasser durchwegs nur seine eigene Erklärung vorlegt, andere oft besser begründete Ansichten ganz beiseite läßt, infolge übermäßigen Strebens nach Kürze nur jenen vollkommen verständlich ist, welche mit den übrigen Kommentaren des Briefes vertraut sind, so hat dieser relativ äußerst reichhaltige Kommentar für den Nicht-Exegeten wohl nur geringen Wert. Jeder Nichtfachmann würde ihn bald mit Mißbehagen weglegen; Theologen, die nach ihm studieren wollten, bedürften für den Kommentar wieder eines Kommentars.

Die Uebersetzung ist sehr gefeilt und glatt, aber vielfach paraphrastisch und meist so dunkel, daß es sehr schwierig wäre, diesen Text zu kommentieren, hätten wir nicht das griechische Original. Der paulinische Sprachcharakter ist arg vermischt. Sowohl in der Disposition des Briefes wie in der Erklärung einzelner Texte verläßt Müller die Spuren seiner Vorgänger. Beachtenswert ist sicherlich die starke Betonung des sittlichen Momentes auch im dogmatischen Teil des Briefes. Die Verteidigung der Echtheit ist trotz der Kürze vorzüglich gelungen. Der Kuriosität halber sei mitgeteilt, daß der Teufel nach Müller nur dadurch den Titel eines ἀρχὸν τῆς ἐξουσίας τοῦ αἵματος (2, 2) verdient, daß er die „organische Ernährung und Erhaltung“ (ἐξουσία!) „des individuellen Sündenherdes (σάρξ) mißbraucht, indem er sie (die σάρξ?) zur Leppigkeit verleitet“ (ἀρχὸν) (S. 31 f.).

Der Brief ist an „die Christengemeinden der rechten Seite des Mäander“ unter ihrer Führerin Epheesus gerichtet (S. 11) und vor dem Kolosserbriefe abgefaßt (S. 6). Das firtittige ἐν Ἐφεσῷ (1, 1) ist unecht und die Adresse zu übersetzen: „Den Heiligen, welche auch treu ausharren in der Gemeinschaft Christi Jesu“ (τοῖς ἁγίοις τοῖς ὁσὼν καὶ πιστοῖς ἐν Χ. 1.).

Alles in allem eine sehr tüchtige Arbeit, die sicherlich ab und zu die Exegete zu neuen Resultaten führen wird.

St. Florian.

Dr. Vinzenz Hartl.

- 9) **Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments.** Aus der Vulgata mit Rücksichtnahme auf den Grundtext übersetzt und mit Anmerkungen erläutert von Augustin Arndt S. J. Mit Approbation des Apostolischen Stuhles und Empfehlungen vieler Bischöfe. Drei Bände. Druck und Verlag Friedrich Pustet, Regensburg. brosch. M. 10. — = K 12. —; geb. M. 14. — = K 18.80.

Nicht kritisieren, sondern bloß anzeigen wollen wir diese herrliche Ausgabe der Heiligen Schrift. Sie gehört in die Bibliothek eines jeden Geistlichen, selbst wenn der gute, alte Allioi und die lateinische Ausgabe oder eine in der Originalsprache derselben ihren Platz darin schon längst haben. Ist es doch selbstverständlich, daß man zu dieser Quelle göttlicher Offenbarung und Wahrheit immer und immer wieder geht, um Licht und Trost für sich und andere zu holen. Die Ausstattung ist sehr gut und der Preis mäßig. M. H.

- 10) **Der heilige Paulus und der christliche Staat.** Von Abbé Charles Calippe, Doktor der Theologie. Autorisierte deutsche Ausgabe von Emil Prinz zu Nettingen-Spielberg. Ravensburg. Friedrich Alver. 8°. VII u. 248 S. M. 2.40 = K 2.88.

Der Titel des Buches entspricht nicht ganz genau dem Inhalte. Denn dieser bietet nicht eine systematisch gegliederte, erschöpfende Theorie des christlichen Staates, sondern „der Verfasser will die Gedanken, welche sich beim heiligen

Paulus über dieses Thema zerstreut finden, herauschälen und beleuchten" (S. V. Vorw. des Uebersetzers). Andererseits werden in den siebzehn Kapiteln des Buches Fragen behandelt, die nicht so sehr ins staatliche als vielmehr ins religiöse und soziale Gebiet gehören, so z. B. im 3., 4., 5. Kapitel die Theologie des heiligen Paulus, im 6., 7., 11. dessen Stellung zur Familie, zum Arbeiterstand und zum Evangelium u. a. — Richtiger dürfte daher der Titel lauten: Paulus und die christliche Gesellschaftsordnung, und der Grundgedanke des Buches in dem Satze seinen Ausdruck finden: die katholische Kirche, nach Paulus der mystische Leib Christi, dessen Haupt Christus und dessen Glieder die einzelnen Gläubigen sind, ist Muster und Vorbild für jede christliche Gesellschaft, also auch für den Staat, der sich wie nach Plato und Aristoteles, auch nach Paulus aufbauen soll auf dem Gesetze der Einheit, Gegenseitigkeit und Autorität.

Die Schrift kann auch in der Uebersetzung ihren französischen Ursprung nicht verleugnen; sie ist mit großer Lebendigkeit und Begeisterung geschrieben, atmet hohe Verehrung und Liebe zum heiligen Paulus, ist reich an geist- und lebensvollen Gedanken, eröffnet nicht selten überraschende Um- und Ausblicke; sie ist aber hinwieder nicht ganz frei von Ueberschwenglichkeit, es mangelt den häufig ohne streng logische Gliederung in aphoristischer Form hingestellten Sätzen manchmal an den nötigen Klarheit, so daß es beim ersten, flüchtigen Lesen nicht immer möglich ist, ihre Wahrheit und Folgerichtigkeit und ihren gegenseitigen Zusammenhang sofort zu erkennen und zu durchschauen.

Mit Ausnahme einiger minder gut deutschen oder unklaren Sätze ist die Uebersetzung im ganzen gut. Unangenehm berühren eine ungewohnte (die französische) Interpunktion und eine erkleckliche Anzahl zum Teil sinnstörender Druckfehler.

Der Geseftigte hat das ganze Buch mit Interesse, einzelne Partien mit lebhafter Befriedigung gelesen, und glaubt mit dem Urteile nicht ganz fehl zu gehen, daß wohl weder der Sozialpolitiker eine erschöpfende Behandlung des in Rede stehenden Themas, noch der Kanzel- oder Vereinsredner fertige, dem deutschen Ohre und Geschmack ganz zujagende Vorträge, beide jedoch einen Reichtum wertvoller und brauchbarer Gedanken und Ideen in vorliegender Schrift finden werden.

St. Florian.

Dr. Moisl.

- 11) **Dominus autem Spiritus est.** (2. Cor. 3, 17.) Eine exegetische Untersuchung mit einer Uebersicht über die Geschichte der Erklärung dieser Stelle. Von Urban Holzmeister S. J. Innsbruck. 1908. Fel. Rauch. 8°. X u. 104 S. K 1.50 = M. 1.50.

Der von Heinrich 1900 geäußerte Wunsch, eine Geschichte der Auslegung dieses locus classicus (2. Cor. 3, 17), den die rationalistische Exegese zu einem Fremdling unter lauter Bekannten gestempelt hat, zu geben, ist in vorliegender Schrift erfüllt worden. Von dem Schwanken des Origenes in der Auslegung dieser Stelle bis in die Gegenwart, die auch katholischerseits diesbezüglich größere Meinungsverschiedenheiten aufweist als irgend eine Periode der Vergangenheit, hat der Verfasser alle irgendwie bemerkenswerten Exegesen vorgeführt. Die hiebei hervortretende Beherrschung der umfangreichen Literatur allein würde genügen, die Studie als einen wertvollen Beitrag zur Exegese zu bezeichnen. Größeren Wert jedoch erhält die ausgezeichnete Schrift dadurch, daß sie geeignet ist, der nicht gerade erfreulichen Differenz unter den Exegeten ein Ende zu machen und die Dogmatiker zu veranlassen, die klassische Stelle mehr wie bisher zum Beweise für die Gottheit des Heiligen Geistes zu verwerten.

Durch eine peinlich genaue Wort- und Sacherklärung, entsprechend den Regeln der Hermeneutik, erweist nämlich P. Holzmeister die von den hervorragendsten griechischen Vätern vertretene Erklärung, wonach der Apostel hier feierlich die Gottheit der dritten trinitarischen Person verkündigt, als allein richtig. Bescheiden stellt er das Urteil darüber, ob der Beweis für diese These gelungen sei, dem Urteile des Lesers anheim; er kann es mit der Zuversicht tun,